

Ein Feld formiert sich.

Voraussetzungen, Strukturen und Reichweite poetologischer Begrifflichkeit in den
Tabulaturen der Meistersinger

Das unter ästhetischen Gesichtspunkten nach wie vor als kulturelle Abstrusität rubrizierte Bemühen der Meistersinger, literarische Leistung zu quantifizieren, erscheint in worthistorischer Perspektive und dabei insbesondere im Hinblick auf die Tabulaturen des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts als ein durchaus fortschrittliches Phänomen. Obschon die Texte sowohl pragmatisch - durch die Bindung an den Vortrag vor Anwesenden - als auch ihrem Selbstverständnis nach an mittelalterliche Literaturtraditionen gebunden bleiben, verfügen die Meistersinger im Kontext ihrer Aufführung doch nun über einen umfangreichen Katalog poetologischer Begriffe, die in diskursiver Form verschriftlich vorliegen. Hier wird im Deutschen erstmals eine Art expliziter literarischer Fachprosa greifbar. Der Vortrag versucht zunächst die Voraussetzungen ihrer Herausbildung zu erfassen - sowohl in Hinsicht auf die rezenten zur Verschriftlichung führenden Antriebe als auch in Hinsicht auf die Vorleistungen, die poetologische Lieder der vorausliegenden Sangspruchtradition hier erbringen. Vor diesem Hintergrund soll dann die "Verwortungsleistung" der Tabulaturen in Umfang wie Eigenart dargestellt und schließlich, auch mit Blick auf die Barockpoetiken, ihre historische Reichweite erfasst werden.

Michael Baldzuhn